

# Sächsische Volkszeitung

Redaktion: Dresden-K., Volkersstraße 17, Fernruf 20711 u. 21012  
Verlagsstelle, Druck und Verlag: Germania Buchverlag und  
Verlag Th. und G. Wiefel, Volkersstraße 17, Fernruf 21012,  
Postfach: Nr. 1025, Bank: Stadtbank Dresden Nr. 04707

Sonntag, 4. August 1935

Im Falle von höherer Gewalt, Verbot, einsetzender Betriebs-  
störungen hat der Bezugsnehmer oder Inhaber keine Ansprüche,  
falls die Zeitung in beschränktem Umfang, verspätet oder  
nicht erscheint. — Verlagsort Dresden. — — — — —

## Die Danzig-polnischen Spannungen

### Stellungnahme des Danziger Gauleiters

Danzig, 3. August.  
Der Gauleiter von Danzig, Statorat Forster, nimmt in einem längeren Aufsatz in der heutigen Danziger Presse zu der gegenwärtigen Spannung zwischen Danzig und Polen Stellung. Seine Ausführungen lassen aber gleichwohl die unerbittert ernste Bereitschaft Danzigs erkennen, zu einer ehrlichen Verständigung mit Polen zu gelangen.

Der Gauleiter schildert zunächst die schweren Erschütterungen, die schließlich die Danziger Regierung zwingen, zur Erhaltung der eigenen Währung eine vorübergehende Devisenbewirtschaftung einzuführen. Er betonte dabei, daß niemand der Danziger Regierung das Recht streitig machen könne, ihre eigene Währung, wenn sie in Gefahr sei, mit allen Mitteln zu schützen. „Wir glauben“, fährt Gauleiter Forster dann fort, „daß nach solchen schweren Eingriffen für die durch die Abtrennung vom Reich sowieso schon schwergeprüfte Danziger Bevölkerung eine Befriedigung eintreten würde, die einen neuen Aufbau möglich macht. Wir wurden aber bitter enttäuscht. Wie ein Blitz aus heilem Himmel erhielten wir die Nachricht, daß Polen durch eine Verordnung vom 17. Juli die Zollgemeinschaft durchbroche.“

Aufhebung dieser vertragswidrigen Verordnung verlangte, stellte Polen den alten Zustand nicht her. Es blieb also der Danziger Regierung, wenn nicht Allerschlimmstes für die Danziger Bevölkerung eintreten sollte, nichts anderes übrig, als von sich aus zu handeln.

Wenn Polen bei der Einfuhr von Waren, die aus Danzig kommen, derartige Schwierigkeiten bereitet und der Danziger Wirtschaft ihre Einnahmequellen verstopft, dann besteht die Gefahr, daß der Wirtschaft in Zukunft auch die Mittel und die Kräfte fehlen, die für die Danziger Bevölkerung unbedingt notwendigen Bedarfsartikel einzuhaulen. Die nationalsozialistische Regierung Danzigs hat deshalb den für sie nächstliegenden Weg aus eigener Kraft und in der Verantwortung vor der Danziger Bevölkerung und vor Danzigs Geschichte beschritten. Und dieser Weg ist einfach. Danzig wird aus den Ländern, in denen es eingefrorene Guthaben besitzt, um dieses Vermögen aufzulockern, Waren zollfrei hereinnehmen.

Wenn von polnischen Stellen auf Grund dieser Maßnahme erklärt wird, daß es ein Vertragsbruch sei, so kann die Danziger Regierung mit ruhigem Gewissen und mit Recht diese Behauptung zurückweisen, denn die Verordnung Polens vom 17. 7. ist die Voraussetzung für unsere Handlung gewesen.

Die praktische Auswirkung dieser Verordnung bestand darin, daß Waren, die über Danzig nach Polen kamen und in Danzig bereits ordnungsmäßig verzollt waren, in Polen beschlagnahmt und noch einmal verzollt werden mußten. Das bedeutete, daß die Einfuhr über und von Danzig nach Polen vollkommen lahmgelegt wurde.

Für Danzig, seine gesamte Bevölkerung und die Wirtschaft war damit eine vollkommen neue Lage geschaffen. Eine Lage, die klares und entschlossenes Handeln der Regierung erforderte. Dazu kam, daß Vertreter der Danziger Wirtschaft ununterbrochen bei der Danziger Regierung vorkam, sich über die neugeschaffene Lage beklagten und eine sofortige Abhilfe verlangten. Mit Recht wiesen alle Vertreter der Wirtschaft darauf hin, daß unter solchen Umständen, wenn die Verordnung Polens nicht sofort aufgehoben wird, die gesamte Danziger Wirtschaft zusammenbricht.

Obwohl der Senatpräsident dem hiesigen diplomatischen Vertreter Polens diese Sachlage vor Augen hielt und von ihm die

Vertreter der beiden Staaten geschlossen sind, hat nicht nur der eine Partner zu halten, sondern auch der andere.

Auch uns ist dieser ganze Zustand nicht angenehm. Wir würden nichts schädlicher herbeiwünschen, als daß durch eine wirklich ehrliche Zusammenarbeit die Danziger Wirtschaft wieder aufblühen kann. Das bedeutet aber Ausnutzung des Danziger Hafens in einem Maße, daß dieser Hafen wieder leben kann, und Einhaltung der Zollgemeinschaft. Das Los Danzigs ist durch die Abtrennung ohnedies schon schwer genug. Es ist wahrhaftig nicht ruhmlos, wenn ein großer Staat wie Polen einem so kleinen Staat wie Danzig und seiner Bevölkerung das Leben noch schwerer macht. Preklaratoren haben in solchen Angelegenheiten zu schweigen.

Man wird durch solche Maßnahmen das Deutschstum Danzigs nicht vernichten.

### Pessimismus

Von P. K.

Das Denken und Tun eines Menschen steht bewußt oder unbewußt stets unter dem Eindruck einer bestimmten Weltanschauung. Sie mag ererbt, erarbeitet, aus dem eigenen Lebensschicksal erwachsen sein; sie ist da und beeinflusst aufs stärkste den Menschen. Pessimismus ist eine der bedrückendsten und schädlichsten Weltanschauungen, die sich denken läßt! Die Uebersetzung des lateinischen Wortes bedeutet, kurz gefaßt, daß der Mensch überall in und um sich nur das Schlechteste sieht, selbst das Günstige durch die dunkle Brille seiner Seelenhaltung verdüstert und dadurch entstellt schaut. Er entbehrt damit jeglichen Trostes, jeglicher innerer Kraft, er wird sich selbst und seiner Umgebung fast zur Qual, und indem ihm aus diesem Grunde jeder möglichst aus dem Wege geht, verfinstert er in der Vereinfachung oft nur umso mehr in seinem chronischen Mißmut. Meist prägt sich der Pessimismus schon dem Kinde des Menschen auf; sein düsterer Blick, der Mangel jeder Heiterkeit, seine schlaffe Haltung kennzeichnen ihn von weitem. Man weiß, noch ehe er den Mund geöffnet hat, was er sagen und klagen wird.

Es ist nicht wahr, daß diese Welt die denkbar schlechteste sei, wie Schopenhauer meinte; ebensowenig, wie ein rosarotes Weltbild der Wirklichkeit entspricht. Die Wahrheit liegt, wie immer in der Mitte! Die vom Schöpfer geschaffene Welt war ein Paradies, und wenn auch durch die Erbsünde der paradiesische Zustand ein Ende gefunden hat, so ließ Gottes Güte uns doch noch genug des Schönen und Tröstlichen, auch an irdischen Gütern, übrig, so daß wir sogar vom rein natürlichen Standpunkte aus dem grundsätzlichen Pessimismus jede Berechtigung abschreiben müssen. In jedem Menschenleben leuchtet neben vielleicht vielem Schatten irgendein Licht, neben jeder Not blüht irgendein Trost, und es ist die rechte Lebenskunst, die Augen für dieses Licht, die Seele für diesen Trost offenzuhalten. Wenn alles in dieser Welt schlecht und minderwertig wäre, dann würde Gott nicht Menschenleben auf unsere Erde gesandt haben mit der Aufgabe, hier den Weg zum Himmel zu gehen! Nein, mag auch der Weg oft steil und steinig sein, mag manche Leidenschaft ihn verdünnern; er kann nach oben führen, und neben der göttlichen Gnade können auch die Dinge dieser Erde, recht betrachtet, Mittel sein, zum Ziele zu kommen.

Wie kleinlich und geringfügig sind oft die Ursachen des Pessimismus! Schlechtes Wetter in der Natur genügt bei Vielen, daß sie alles in Regenwolkenstimmung sehen, körperliches Unbehagen und Schmerz, unfreudliches Verhalten von Mitmenschen, Schwierigkeiten einer Arbeit, Enttäuschungen an Menschen und Dingen lassen Manche völlig in Mißmut verfallen. Und kleinlich wie die Ursachen sind auch die Wirkungen und Heuerungen des Pessimismus! Der pessimistische Mensch ist stets zum Widerspruch geneigt, nichts läßt er gelten, zu allem weiß er ein bedenklches „Aber“; ein zufriedener Mensch reizt ihn geradezu, an allem weiß er etwas zu tadeln, sieht jeden Fehler durch ein Vergrößerungsglas, während er das Gute und Schöne bewußt herunterreißt. Er ist unfähig, sich zu Taten anzulassen; er kritisiert alles, aber weiß nichts Besseres zu machen. So lähmt er oft den guten Willen und die Tatkraft der Anderen.

Die Hauptursache des Pessimismus aber ist jeglicher Mangel an Gottesliebe und Gottvertrauen! Wer stets nur nur nach unten schaut, weiß schließlich von der Schönheit des Firmaments nichts mehr, dessen Sonne unsere Erde bestrahlt, dessen Sternenhimmel unsere Nächte tröstlich erhellt. Wer grundsätzlich nur düstere Gedanken pflegt, muß weit von Gott sein, der ein Gott der helligen Freude ist. Das Christentum hat nie und nirgends einer nur sinnlichen Trübsal das Wort geredet, aber es stellt in den Ernst und die Schattten dieses Erdenlebens bewußt und aufmunternd die Lichte der Ewigkeit. Alles Schöne und Edle ruht es in seinem Gottesdienste, und es ist kein Zufall, daß

## Genfer Schlussitzung am Spätnachmittag

Der Stand der Genfer Verhandlungen — Die Einzelbesprechungen zum Abschluß gebracht

Genf, 3. August.  
Die Verhandlungen der beteiligten Mächte über den Balkenisch-abyssinischen Konflikt sind Freitag abend zum Abschluß gelangt. Der Rat, der ursprünglich Sonnabend vormittag 10 Uhr zusammentreten sollte, dann aber auf dem Nachmittag verschoben wurde, soll über die Hauptfragen keine Entschlieung fassen, sondern lediglich die Mitteilung der drei Mächte entgegennehmen, daß sie die Aufnahme von Verhandlungen zur Regelung des gesamten Streitfalles beabsichtigen, und daß sie den Völkerbund am 4. September hierüber unterrichten werden.

Die Verschiebung der öffentlichen Schlussitzung wird damit begründet, daß die abyssinischen Vertreter den gestrigen Entschlieungsentwurf erst ihrer Regierung zur Stellungnahme unterbreiten mußten. Von anderer Seite verlautet, daß auch das englische Kabinett endgültig Stellung nehmen müsse und daß außerdem noch einige Einzelfragen zu klären seien.

wurf rechnen dürfe. In amtlichen französischen, italienischen und englischen Kreisen Genfs werde unterstrichen, daß die am Sonnabend zur Abstimmung stehende Entschlieung sich ausschließlich auf den Zwischenfall von Ual-Ual beziehe und daß die Grenzfragen ausgenommen seien. Die Entschlieung zielt darauf ab, das unterbrochene Schiedsverfahren zwischen Rom und Addis Abeba wieder in Gang zu bringen und sichere in kurzer Frist die Ernennung eines obersten Schiedsrichters durch die beiden Parteien. Der Spanosvertreter meint, da Laual durch seine zahlreichen Verpflichtungen verhindert sei, sich längere Zeit außerhalb Frankreichs aufzuhalten, werde die geplante Dreimächtekonferenz gewiß in Frankreich stattfinden. Sie werde sich auf die Gesamtheit des Abyssinienproblems erstrecken, so daß der Völkerbundort bei seinem Zusammentritt am 4. September sich vor einer klaren Lage befinden werde, zum mindesten, was die Haltung der drei interessierten Großmächte angehe. Es werde jedoch bemerkt, daß Laual, Eden und Mollat diese Verhandlungen als Vertreter ihrer Regierungen führen würden, nicht aber als legenden Ausschuß des Völkerbundrates.

Paris, 3. August.  
Ueber den Stand der Genfer Verhandlungen meldet Havas, daß am Freitagabend das Einverständnis Mussolinis zu dem Entschlieungsentwurf eingetroffen sei. Anschließend hätten Laual und Eden gemeinsam den Vertreter Abyssiniens empfangen und ihn von dem Schriftstück in Kenntnis gesetzt. Der abyssinische Vertreter habe anscheinend keinen Widerspruch gegen den von Frankreich, Italien und England festgelegten Wortlaut des Abkommens erhoben. Wegen der Bedeutung der Angelegenheit habe er jedoch gebeten, mit seiner Regierung Rücksprache nehmen zu dürfen. Daher sei bestimmt worden, die Völkerbundratsitzung nicht vor dem Spätnachmittag am Sonnabend stattfinden zu lassen.

Der Genfer Spanosvertreter glaubt, daß man mit der Zustimmung von Addis Abeba zu dem Entschlieungsent-

### Eine Anordnung Dr. Leys

Berlin, 3. August.

Der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront erklärt folgende Anordnung: „Ich habe festgestellt, daß immer noch der größere zum DSA gehörende „Bund reisender Kaufleute“ in Untergliederungen besteht und weiterarbeitet. Da durch den Aufbau der DAF alle sozialen Fragen der Handelsvertreter und Geschäftsfreisenden in der Reichsbetriebsgemeinschaft Handel bearbeitet werden, gilt der „Bund reisender Kaufleute“ als aufgelöst. Ich unterlege hiermit die Weiterverwendung der Briefbogen dieses Bundes und bestimme in diesem Zusammenhang, daß im „Amt für Arbeitsführung und Berufsberatung“ die frühere Abteilung „Gruppe der reisenden Kaufleute“ mit sofortiger Wirkung die Bezeichnung führt: „Abteilung Handelsvertreter und Geschäftsfreisende“.

Dr. Robert Ley.